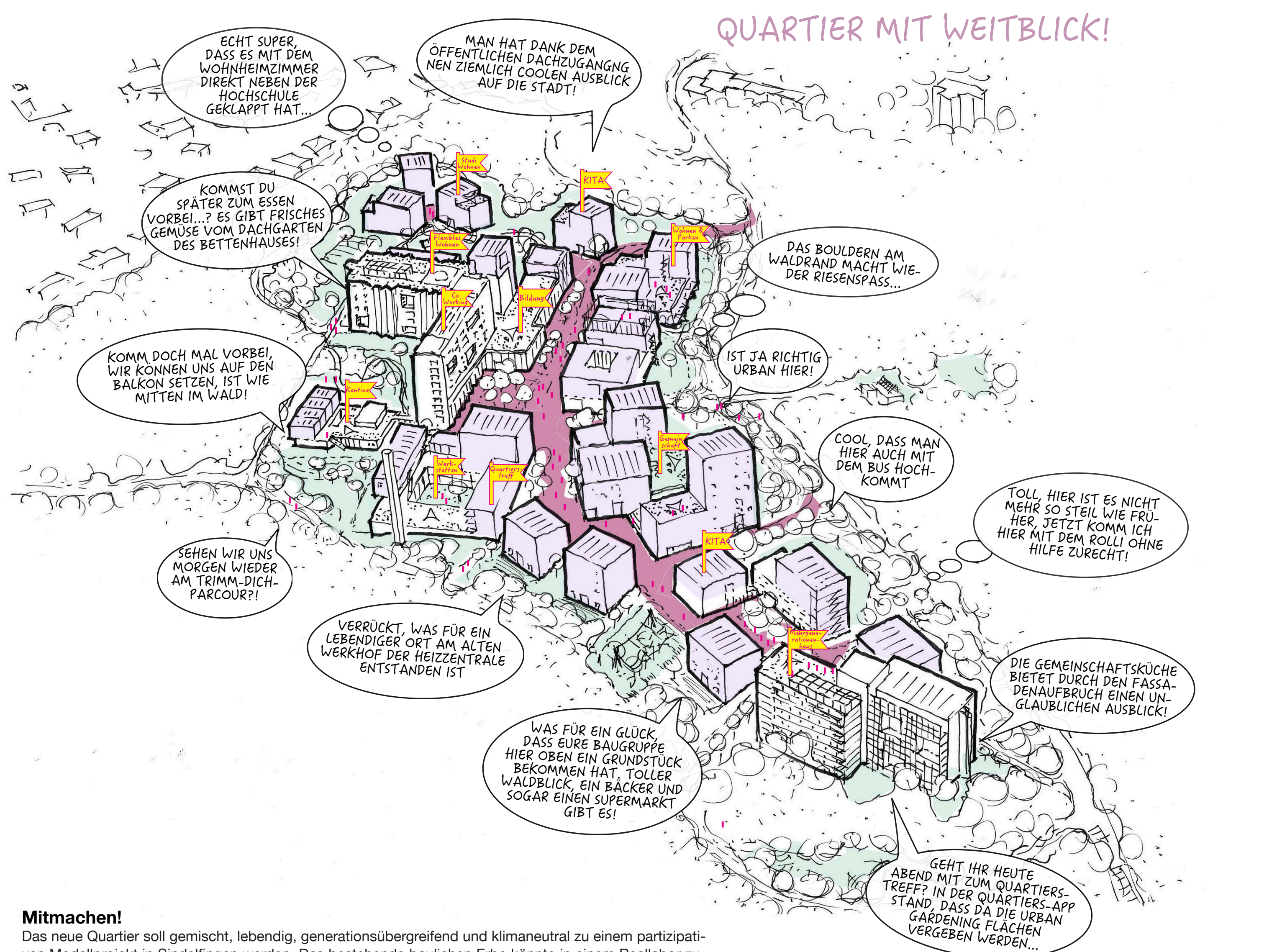
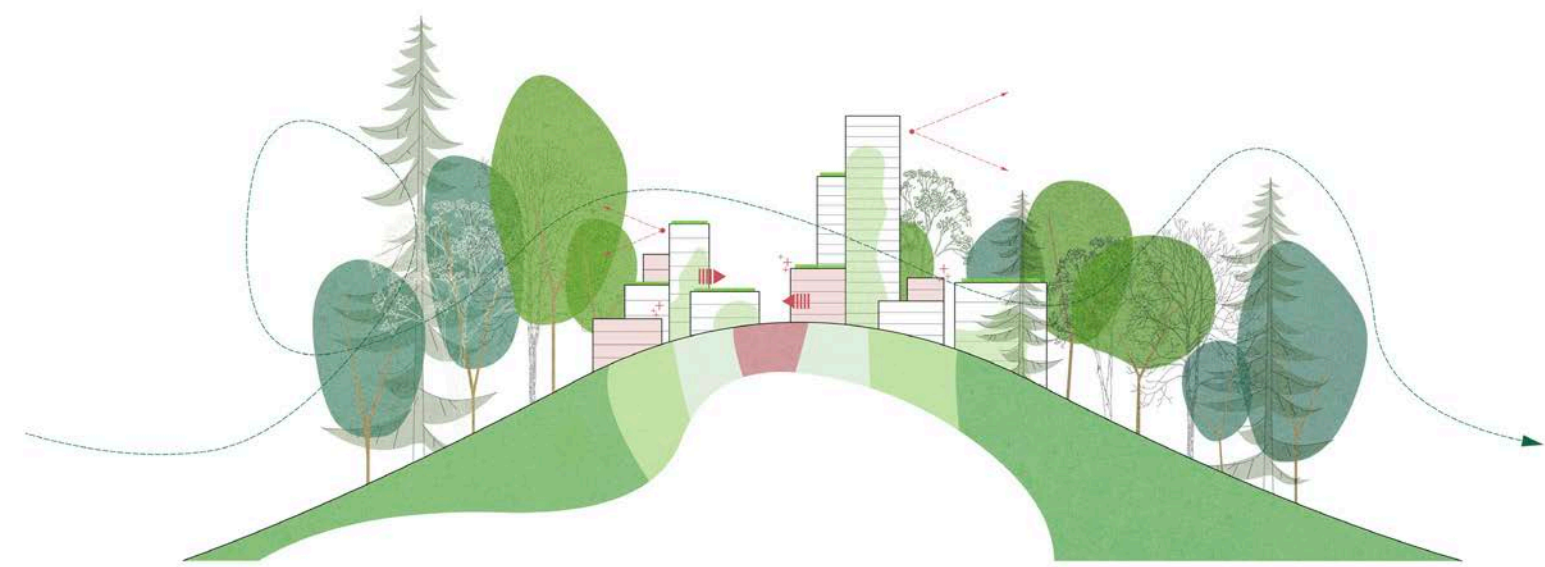




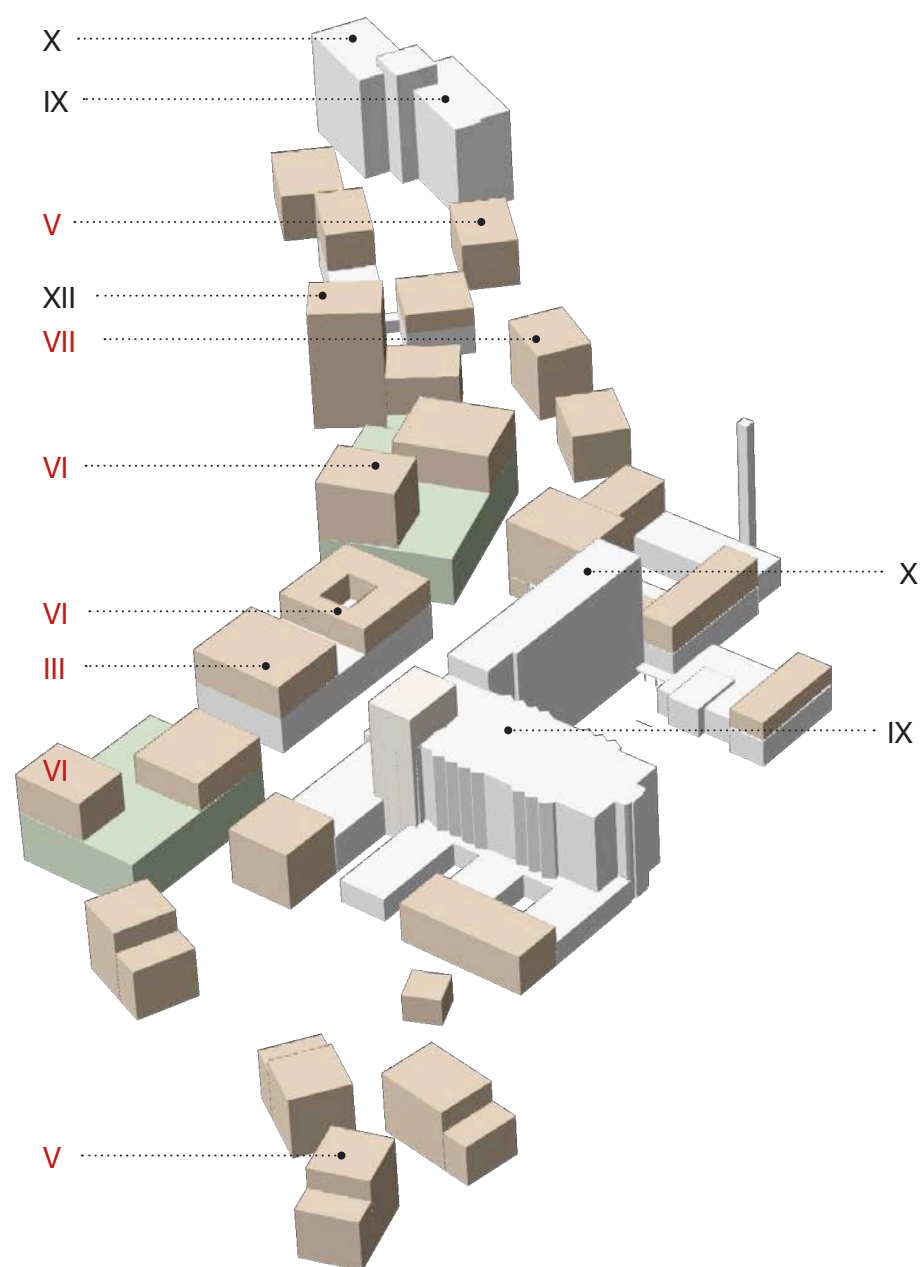
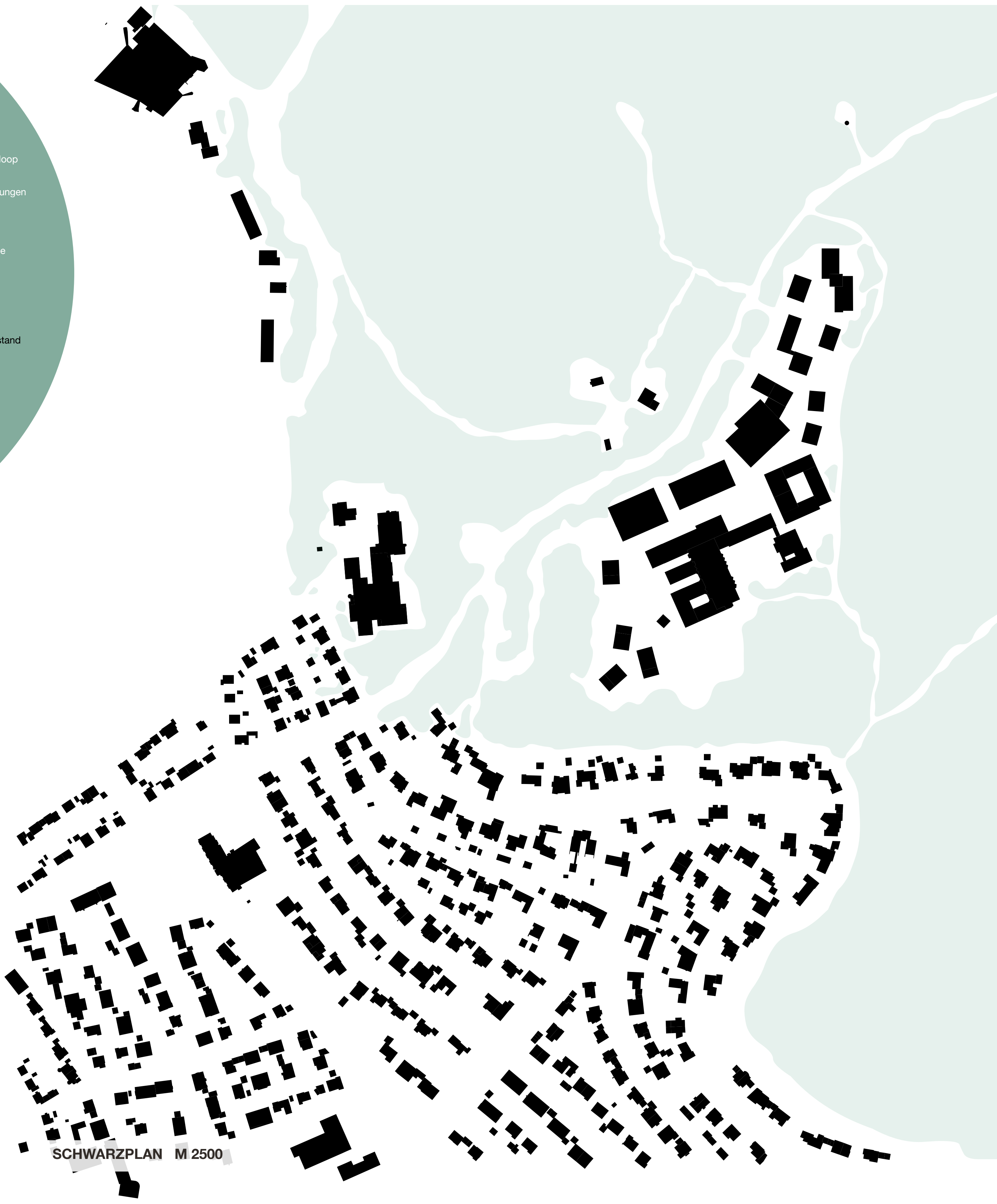
Mitmachen!

Das neue Quartier soll gemischt, lebendig, generationsübergreifend und klimaneutral zu einem partizipativen Modellprojekt in Sindelfingen werden. Das bestehende baulichen Erbe könnte in einem Realisator zukünftige Nutzer inspirieren, sich bereits vor der Sanierung mit ihren Ideen und Konzepten einzubringen und den Konversionsprozess aktiv mitzugestalten. Zwischennutzungen können im Entstehungsprozess sinnvolle Brücken darstellen und gleichzeitig als Katalysator für Gemeinschaftlichkeit wirken. Auch langfristig sollte das Quartier vielfältige Möglichkeits- und Aneignungsräume für die Bewohnerschaft bieten, sowohl im Freiraum als auch in Gebäuden. Das Quartiersmanagement soll bereits vor der ersten Bauphase starten. Eine Quartiers-App vernetzt die Quartiersgemeinschaft von Anfang an.



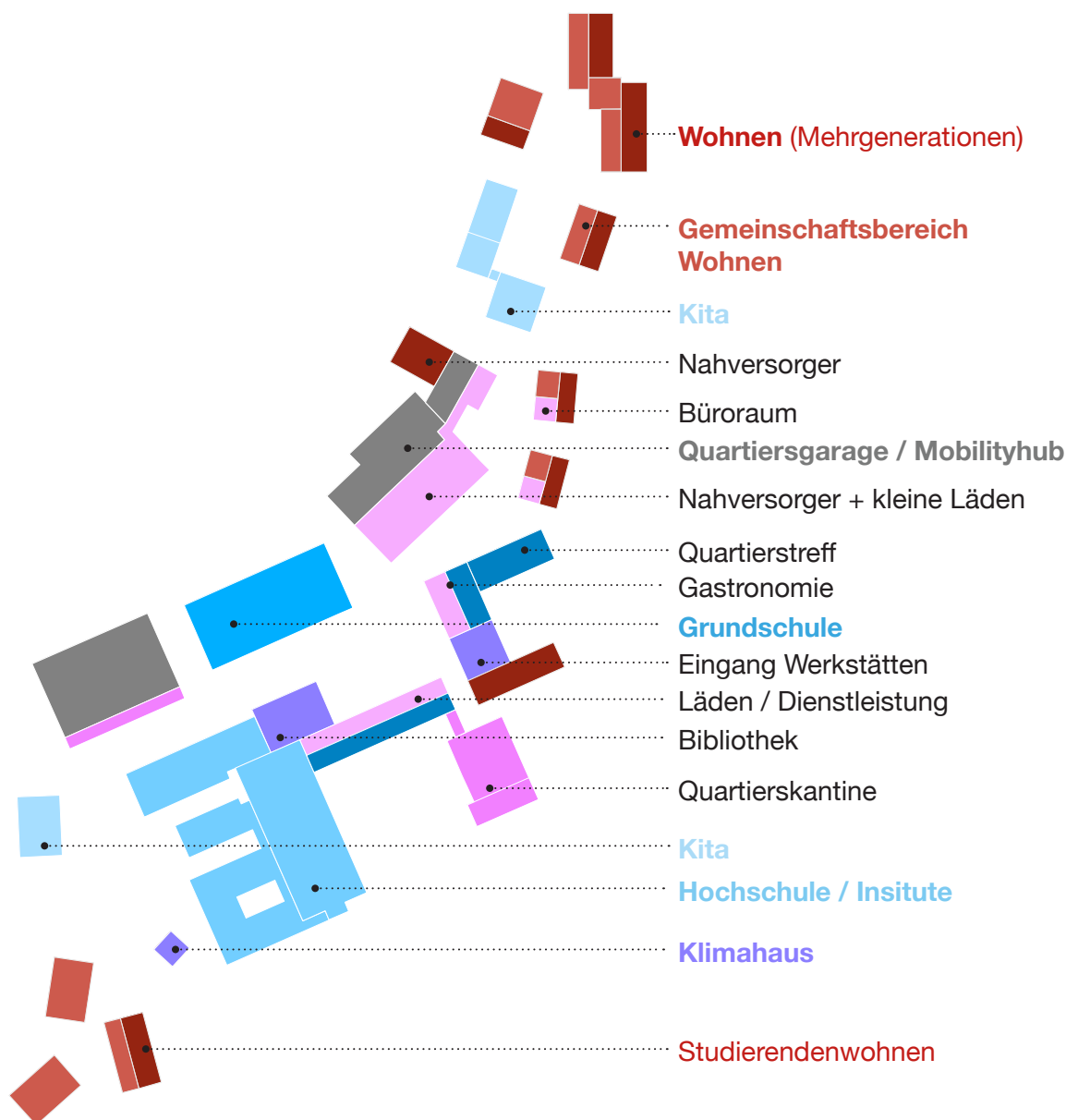
Leitbild

Das heutige Krankenhausensemble ragt prägnant aus dem Wald und ist von außen stark wahrnehmbar. Dem Freiraum fehlt jedoch so etwas wie eine räumliche Mitte. Deshalb wird eine Fuge in den Sockel des Hauptgebäudes gesetzt, sodass sich das Erdgeschoss öffnet und eine zentrale Verbindungsroute als urbanes Herzstück des neuen Quartiers herausgebildet werden kann. Neue Volumes verschiedener Höhen besiedeln das Areal und konturieren die innere Achse, wobei sie verspielt zwischen den verschiedenen Richtungen der beiden Pole des Bettenhauses und des Schwesternwohnhauses vermitteln.



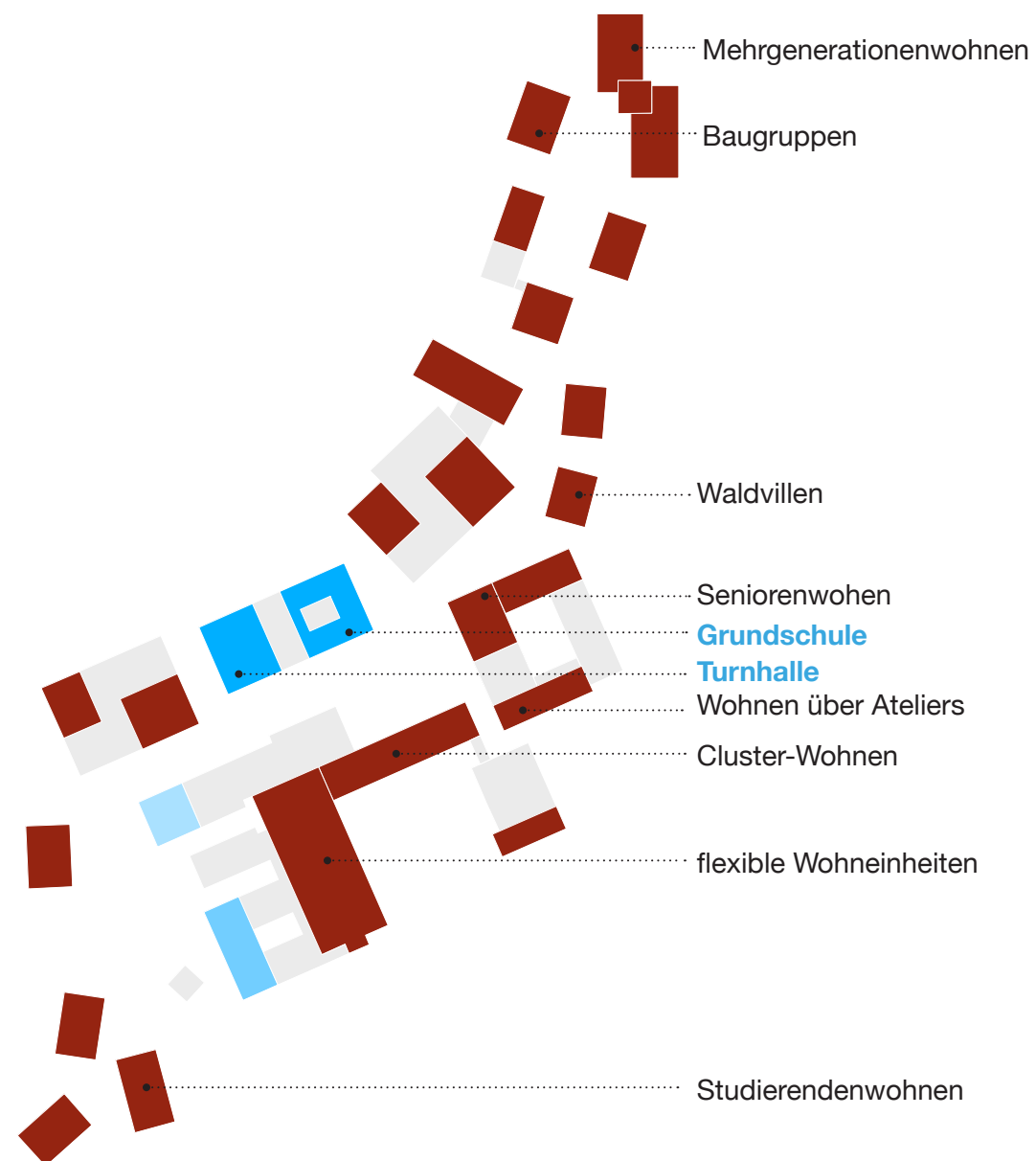
Gebäudehöhen und Typologie

Ein Großteil der bestehenden Gebäudesubstanz, die im Wesentlichen aus Zellen und Sockeln besteht, bleibt erhalten. Die punktförmigen Neubauten und Aufbauten ergänzen dieses großmaßstäbliche Erbe bewusst mit einer neuen Kleinteiligkeit, um neben den beschriebenen stadträumlichen Qualitäten der vielfältigen Raumbildung und gleichzeitigen Öffnung zum Wald ein zusätzliches inneres Nutzungsangebot zu schaffen und eine einfache Entwicklung zu gewährleisten.



Nutzung Erdgeschoss

Ziel ist ein gemischtes Quartier, in das möglichst viel Alltagsversorgung integriert ist, um die Wege kurz zu halten. Eine vielfältige Mischung von Wohnen und Arbeiten, Bildung, sozialen und Freizeitangeboten macht das Quartiersleben abwechslungsreich und lebenswert. Die Erdgeschosse werden aktiviert und stehen einer Vielzahl flexibel anpassbarer, lebendiger Nicht-Wohnnutzungen offen. Dazu öffnen sich die ursprünglich introvertierten Erdgeschosse des bestehenden Krankenhauses nach außen zur urbanen Achse.



Nutzung Regelschoss

Die oberen Geschosse stehen einer Wohnnutzung offen. Die modifizierten bestehenden Zellen bieten ein breites Spektrum an Wohnungstypologien, das von Single-Apartments über Clusterwohnungen mit gemeinschaftlich genutzten Räumen zu großen Familienwohnungen und Maisonnets reicht. Das Schwesternwohnheim eignet sich für Mehrgenerationenwohnen mit verschiedenen Abstufungen von Gemeinschaftlichkeit. Die neuen Volumes sind als Punkthäuser organisiert, deren Wohnungsgrößen flexibel anpassbar sind.

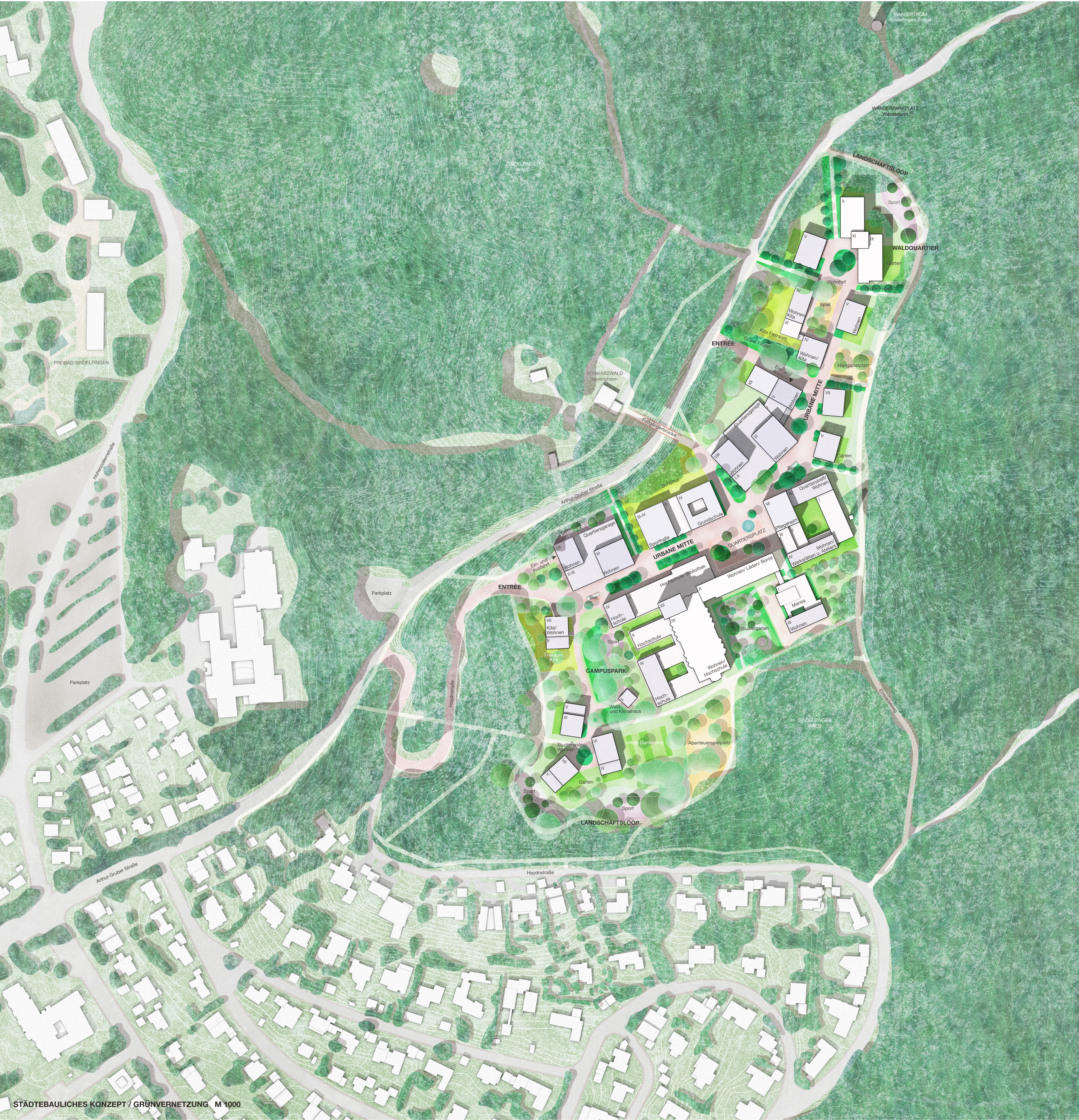


Initialphase IBA '27

Nach Öffnung des zentralen Sockels und Wegnahme des alten Parkdecks wird die Wegführung der inneren Achse erfahrbar gemacht. Pioniere besiedeln mit temporären Nutzungen die geöffneten Erdgeschosse und beteiligen sich mit ihren Ideen am frühzeitig gestarteten Partizipationsprozess. Der zukünftige Marktplatz eignet sich dabei initial als Platz der Möglichkeiten und Freiraum. Die verwendbaren Baustoffe der zurückgebauten Gebäudeteile werden in einem öffentlich zugänglichen Bauteil-Lapidarium ausgestellt und verteilt.

Bauphasen

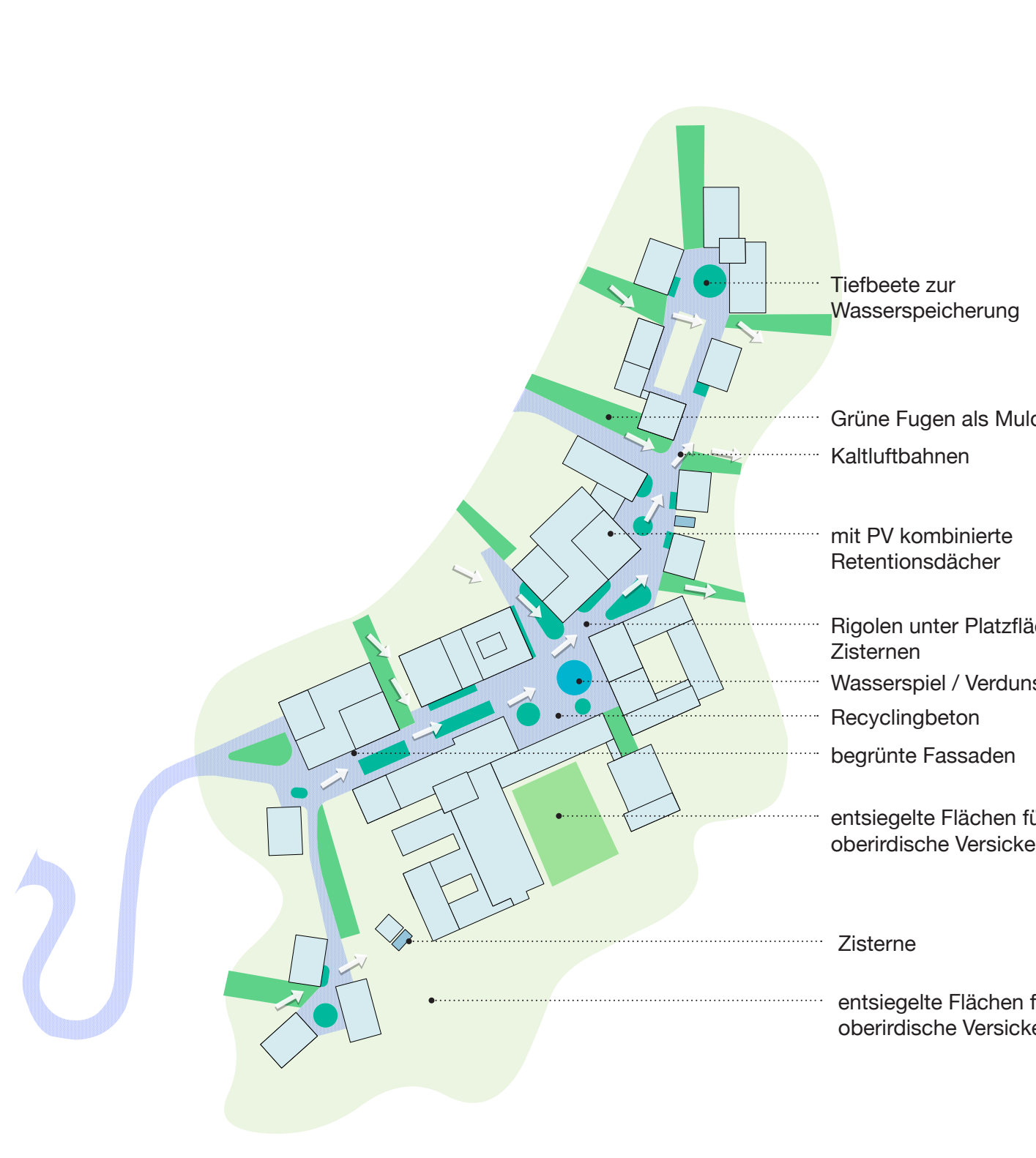
Der kompakte Kernbereich um den zentralen Marktplatz wird zuerst entwickelt. Der Mobilityhub mit Nahversorger, die Grundschule im umgebauten und erweiterten OP-Gebäude, ein vielfältiges Spektrum von Wohnformen im sanierten Bettenhaus und optional die Hochschule in dessen Sockel lassen das Quartiersleben aufblühen. Temporäre Nutzungen beleben die Gebäude der umliegenden, bedarfsweise zuschaltbaren Baubauabschnitte.



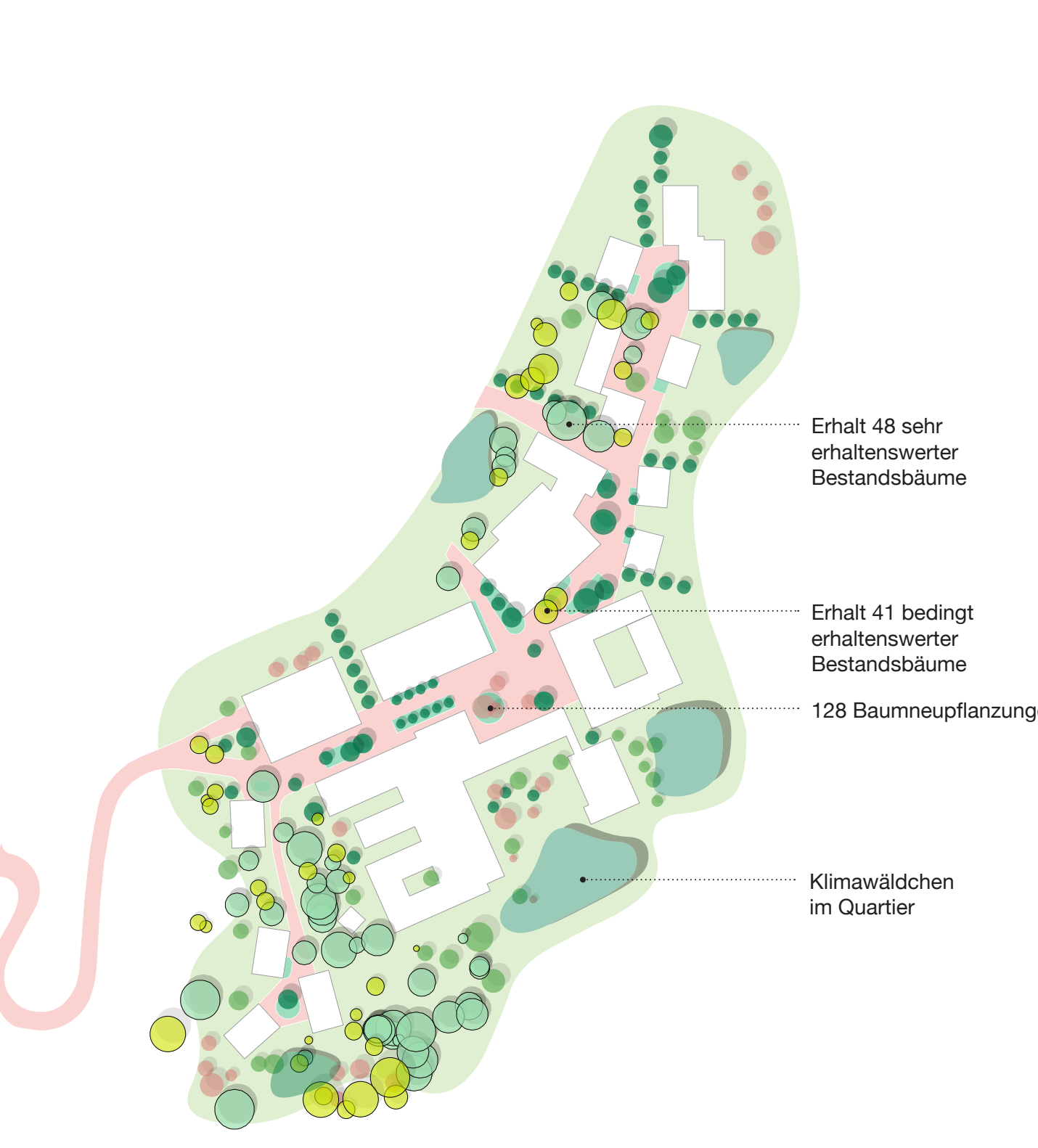
Mobilität
Der zentrale Quartiersraum ist weitgehend barriere- und autofrei. Die PKW parken in zwei Mobilityhubs an den Quartiereingängen, die so ausgelegt sind, dass sie mit fortschreitender mobiler Wende einer anderen Nutzung zugeführt werden können. Busse in erhöhter Taktung dürfen im Einrichtungsverkehr durch die Quartiersmitte fahren, um möglichst kurze Wege zu den Haltestellen zu gewährleisten. Das Fahrradparken soll hauptsächlich dezentral in den jeweiligen Erdgeschoss der Wohngebäude erfolgen. Ein kleiner Teil wird in die Quartiergaragen integriert. Die Anlieferung wird zeitlich begrenzt zur Andienung der Ladeneinheiten zugelassen.



Freiraum
Die Begegnungen im neuen Quartier zwischen allen Menschen soll zum einen durch eine gute Nutzungsmischung innerhalb der Gebäude aber insbesondere im Freiraum gefördert und gestärkt werden. Die urbane Mitte bietet multifunktionale Flächen für die Begegnung, Bewegung, Märkte, Freisitze für Café und Restaurants und dient als Mobilitätsader für Bus, Fahrrad und Sharing-Vehikel als shared space Fläche mit markierter Busspur. Im Übergang zur Landschaft werden diverse und thematisch differenzierte Spiel- und Sportflächen, wie Abenteuerspielplatz, Kletterwand, Calisthenics, Trimm-Dich-Fläche, angeordnet, die mit einem Landschaftsloop als Wanderweg und Joggingpfad verbunden werden.



Klimaresilienz
Um einen gesamtheitlichen und nachhaltigen Umgang mit dem kostbaren Gut Regenwasser zu etablieren, wird eine aufeinander aufbauende Kaskade vom Dach bis in die Bodenschichten implementiert. Alle Flachdächer werden als Retentionsdächer entwickelt, sodass ein Großteil des Regenwassers auf den Dächern gespeichert werden kann und zur Versorgung der intensiven und extensiven Dachvegetation dient. Überschüssiges Wasser wird über Leitungen in angrenzende Mulden in den grünen Fugen und offene Grünflächen im Freiraum geleitet. Die lockere Gebäudekonstellations und die Ausstattung mit Fassadenbegrünung und Gründächern sorgt dafür, dass alle BewohnerInnen gleichermaßen von der frischen „Waldluft“ profitieren.



Maximaler Baumerhalt
Um zum einen den Charakter des Areals auch im Freiraum weiter ablesbar zu erhalten und auch aus Naturschutzgründen ist es das Ziel, möglichst alle Bestandsgehölze zu erhalten und in das Konzept zu integrieren. Innerhalb der urbanen Mitte und auch in den Freiräumen im Übergang zum angrenzenden Wald werden zahlreiche Neupflanzungen vorgesehen, um schattige, kühle Bereiche für Menschen und Tiere vorzusehen und auch um neue Lebens- und Nahrungsräume anzubieten. Die grünen Fugen werden mit linearen Baumreihen betont und schaffen somit einen durchgängigen Biotopverbund für Fledermäuse und Insekten.



